

Gore-Film

von engl. *gore* = (geronnenes) Blut; auch: = durchbohren (des Körpers); manchmal auch: *blood and gore films*

Der Gore-Film präsentiert dem Zuschauer seit Mitte der 1960er Jahre verletzte und verstümmelte Körper in farbigen Groß- und Detailaufnahmen. Im Unterschied zum Splatterfilm zeigt er dabei eher das Ergebnis als den Akt des Verletzens selbst. Dennoch lassen sich Splatter und Gore nicht immer klar voneinander trennen. Erfunden wurde der Gore-Film vom US-amerikanischen Exploitation-Regisseur Herschell Gordon Lewis („Professor Gore“), der zwischen 1963 (*Blood Feast*) und 1972 (*Gore Gore Girls*) zwölf Filme dieser Art drehte. Gore als „die maximale Katastrophe des ästhetischen Körpers“ (Menninghaus) gilt als eines der Paradigmen des modernen Horrorfilms. Er dient zumeist der Steigerung des (Schock-)Effekts der betroffenen Genres (häufig im Horror- und Thrillerfilm), visualisiert damit aber auch ein verändertes, zusehends verunsichertes Bewusstsein körperlicher Integrität in der Moderne. Zu den Regisseuren, in deren Filmen sich Gore-Szenen finden, gehören u.a.: George A. Romero, Lucio Fulci, Paul Morrissey und Umberto Lenzi.

Kunstgeschichtlich steht der Gore-Film in einer langen, medienübergreifenden Tradition. Die Beschreibung oder Darstellung geöffneter und verwundeter Körper reicht von der antiken Literatur (Homers „Odyssee“, Ovids „Metamorphosen“, die Tragödien Senecas) über die Grafiken im Mittelalter und der Neuzeit (Holzschnitte der Inquisition und Conquista), die Malerei des 17. Jahrhunderts (Rembrandts "Anatomien"), das Theater des späten 19. Jahrhunderts (*Théâtre du Grand Guignol*), die Aktions- und Performance-Kunst ab den 1960er Jahren (Hermann Nitsch, Otto Mühl) bis hin zu den medizinischen Leichen-Präsentationen in Gunter von Hagens „Körperwelten“.

Literatur: Menninghaus, Winfried: *Ekel. Theorie und Geschichte einer starken Empfindung*. Frankfurt: Suhrkamp 2002. – McCarty, John: *Splatter Movies. Breaking the Last Taboo of the Screen*. New York: St. Martin's Press 1984. – Curry, Christopher Wayne: *A Taste of Blood. The Films of Herschell Gordon Lewis*. London: Creation 1998.

Referenzen

[Affektmanagement im Horrorfilm](#); [Ästhetik des Schreckens](#); [cinema of cruelty](#); [Grand Guignol](#); [Splatterfilm](#); [Theater der Grausamkeit](#)

From:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/g:gorefilm-2380>

Last update: **2012/10/13 10:03**

